



## Der unartige Knabe



Es war einmal ein alter Dichter, und zwar so recht ein guter alter Dichter. Er saß eines Abends in seinem Heim, als draußen ein schreckliches Wetter losbrach; es goß wie mit Eimern vom Himmel, desto wärmer und traulicher saß der alte Dichter vor seinem Ofen, in dem die Glut loderte, während die bratenden Äpfel knisterten.

„Bis aufs Hemd durchnäßt werden die armen Leute, die in dem Wetter auf der Straße sein müssen!“ sagte er, denn er war so ein guter Dichter.

„O, laßt mich doch ein, mich friert und ich bin durchnäßt“, rief eine zarte Kinderstimme. Man hörte weinen, dabei wurde an die Thür geklopft, während der Regen in Strömen vom Himmel goß und der Wind die Fenster schüttelte.

„Du armer kleiner Schelm!“ rief der Dichter und ging hin, um die Thür zu öffnen. Ein kleiner Junge stand davor; völlig nackt und mit triefenden, langen blonden Locken. Er zitterte vor Frost; hätte er nicht Einlaß gefunden, so hätte er in dem entsetzlichen Wetter wohl gar sterben müssen.

„Armer Kleiner!“ sagte der Dichter, ihm die Hand reichend: „Komm' du zu mir, da sollst du bald warm werden! Wein und einen Apfel geb' ich dir, denn du bist ein prächtiger Junge!“

Das war die Wahrheit. Gleich zwei hellen Sternen glänzten seine Augen, und die von Wasser triefenden blonden Locken kräuselten sich doch so schön, er glich einem kleinen Engel, doch machte die Kälte ihn blaß, auch zitterte er wie Espenlaub; einen schönen Bogen hielt er